

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Zwillingendank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

N^{ro}. 86.

Dienstag den 14. April 1891.

IX. Jahrg.

Aus Schlesien.

Zu welchen Fälschungen der Wahrheit die freisinnigen Blätter greifen, wenn es gilt, die Parteifähne zu ehren und dem Gegner eins anzuhängen, beweist u. a. die „Breslauer Ztg.“, ein Blatt, welches die fortschrittliche Weisheit dieser Haupt- und Residenzstadt in sich versammelt. Im Kampfe gegen die Latifundienbesitzer und die Getreidezölle, denen der Freisinn durch den österreichisch-deutschen Handelsvertrag einen tödlichen Stoß zu versetzen so sehnlich erhofft, verkündet sie in Nr. 211: Der sechste Theil des Landbesitzes der Provinz Schlesien ist in den Händen einiger weniger Großgrundbesitzer.

Dies wären also, da Schlesien 40 285 Quadrat-Kilometer umfaßt, 6714 Quadrat-Kilometer gleich 671 400 Hektar. Unter „einigen wenigen Großgrundbesitzern“ dürfen wir wohl deren sechs verstehen und führen nach den Grundsteuerrollen dieselben der Größe ihres Besitzes nach auf. Obenan steht selbstverständlich:

der königliche Domänenfiskus	84 054 ha
Fürst Hohenlohe Herzog von Ujest	39 634 „
Fürst von Pleß	37 700 „
Graf Schaffgotsch-Warmbrunn	31 570 „
Herzog von Ratibor	25 579 „
Fürst zu Stolberg-Bernigerode	24 408 „
	242 945 ha

Dies beträgt also ungefähr den dritten Theil dessen, was die „Breslauer Ztg.“ behauptet. Nehmen wir aber noch sechs der größten Grundbesitzer Schlesiens zu den „einigen wenigen“ der „Breslauer Ztg.“ hinzu, so besitzen diese rund 380 000 ha, also etwas über die Hälfte der Angabe der „Breslauer Ztg.“; und verdoppeln wir diese Zahl nochmals, so daß wir 24 Latifundienbesitzer zusammenzählen, darunter Se. Majestät den König von Sachsen (Dels), Se. königl. Hoheit den Prinzen Albrecht von Preußen (Camenz) und das königl. Hausfideikommiß, so erhalten wir immer noch lange nicht die Summe der „Bresl. Ztg.“, sondern nur 475 000 ha; und scheiden wir, wie wohl billig ist, den Fiskus und die Kronländer aus, so bleiben ungefähr 380 000 ha als Besitz von 22 der größten schlesischen Magnaten übrig, also nicht einmal zwei Drittel von dem, was die „Bresl. Ztg.“ „ganz wenigen“ zuspricht.

Die Tendenzlage des Breslauer freisinnigen Blattes fällt aber noch viel schwerer ins Gewicht, wenn man in Betracht zieht, daß dasselbe seine lägenhafte Behauptung zu dem Zwecke erlangt, um die Latifundienbesitzer als Vertheidiger der „brotvertheuernden Getreidezölle“, also ihrer Privatinteressen als Getreidebauer zu brandmarken.

Nun ist aber wohl jedermann in Schlesien, der nicht aller und jeder Kenntniß des Landes entbehrt, wohlbekannt, daß diese Magnaten Waldbesitzer und nur zum kleinsten Theile Ackerbauer sind. In der Redaktionsstube der „Breslauer Ztg.“ weiß man dies ganz genau, aber was verschlägt dies, wenn es gilt, einem Latifundienbesitzer die Sozialdemokraten auf den Hals zu heken: das Blatt zieht nämlich die folgende Moral aus seiner schwindelhaften Prämisse gegen „die Herren, welche zumeist im Herrenhause sitzen und dort Beifall klatschen, wenn gegen den die Getreidezölle bedrohenden österreichisch-deutschen Handelsvertrag gestimmt wird.“ Es schreibt: „Ohne es zu wollen, arbeiten die

Herren der Sozialdemokratie in die Hände! Wir fürchten jedoch, sie werden sich dessen erst bewußt werden, wenn bedauerlicher Weise die sozialdemokratische Agitation auf dem Lande ihre ersten größeren Erfolge aufzuweisen haben wird.“

„Die Genossen“ werden diesen freundlichen Wink zweifellos verstehen und der „Bresl. Ztg.“ den Dank nicht schuldig bleiben, wenn es erst einmal an die Theilung geht.

Die freisinnige Presse ist selten so ungewandt in ihren Machenschaften wie die „Bresl. Ztg.“ Man kann sie selten bei erlogenen Zahlen ertappen, darum legen wir Gewicht darauf, sie bei einem recht schlagenden Beispiel festzuhalten.

Politische Tageschau.

Fürst Bismarck erläßt folgende Dankagung: „Zu meinem Geburtstag habe ich aus allen Gebieten des Reichs und von Deutschen im Auslande Glückwünsche und freundliche Begrüßungen erhalten. In der Freude, welche ich darüber empfinde, ist es mir ein Herzensbedürfnis, auf jede einzelne dieser Kundgebungen in gleichem Umfange und mit gleicher Wärme direkt zu antworten. Es schmerzt mich, daß ich in dieser Beziehung ein Schuldner, wenn auch ein dankbarer, meiner Freunde bleiben muß. Die Zahl der Eingänge ist, zu meiner Freude, so groß, daß ich auf die Beantwortung jedes einzelnen auch dann würde verzichten müssen, wenn meine Arbeitskräfte erheblich größer wären, als sie sind. Ich hoffe deshalb von Herzen, daß meine Freunde, die mich durch ihre guten Wünsche erfreut haben, Nachsicht mit mir haben werden, wenn meine Kräfte nicht ausreichen, jedem einzelnen schriftlich zu danken. Ich bitte sie, meinen herzlichen Dank durch die Veröffentlichung freundlich entgegennehmen zu wollen. gez. v. Bismarck.“

Das Herrenhaus tritt am 24. dieses Monats wieder zusammen.

Dem Reichstage wird ein Nachtragsetat zugehen, wonach die zur besseren Aufschließung des Kamerungebiets erforderliche Summe von 1¹/₂ Million Mark aus der Reichskasse hergegeben und aus den Zollerträgen von Kamerun zurückerstattet werden sollen.

Der deutsch-österreichische Handelsvertrag soll, wie dem „Berl. Tagebl.“ von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, spätestens Ende der nächsten Woche unterzeichnet werden. Der Handelsvertrag würde auf 12 Jahre abgeschlossen.

Eine Verwaltungsraths-Sitzung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft ist auf dem 5. Mai angesetzt worden, um für die Bildung einer Gesellschaft und sofortige Inangriffnahme einer Eisenbahn von Tanager nach Korogwe behufs Aufschließung des Usambaragebiets die nöthigen Vollmachten zu erteilen. Die Reichsaufsicht über den Bahnbau wird voraussichtlich Dr. Peters übertragen. Derselbe ist mit dem Eintritt in den Reichsdienst aus dem Verwaltungsrath der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft ausgeschieden.

Die österreichische Thronrede betont die Wichtigkeit der wirtschaftlichen Arbeiten, gegen welche die Parteiwünsche zurücktreten müssen, und stellt als wirtschaftliche Programmpunkte u. a. die Ausgleichung der sozialen Gegensätze, sowie die Reform der direkten Steuern unter gerechter Theilung der Lasten hin, und hebt die Nothwendigkeit einer weitergehenden Verstaatlichung der Eisenbahnen, der Herstellung stabiler Ver-

hältnisse in den Handelsbeziehungen zum Auslande u. s. w. hervor. Die Thronrede betont die friedlichen Dispositionen aller Staaten, da von allen Regierungen friedliche Versicherungen vorliegen. Dieses, sowie die freundschaftlichen Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu allen Mächten berechtigen zu der Hoffnung, daß die Friedensjahre fortbauern würden. Zum Schluß erhofft die Thronrede eine Milderung der Gegensätze, sowie die Ausgestaltung und Verwirklichung befriedigender Resultate des böhmischen Ausgleichs.

Die Florenzer Sitzungen der evangelischen Allianz am Donnerstag waren von einer äußerst zahlreichen Menge besucht, den Vorsitz in denselben führte Graf Lüttichau. Der vormalige Hofprediger Stöder aus Berlin sprach über den Sozialismus in seinen Beziehungen zur christlichen Religion.

In der serbischen Skupschtina verlas der Präsident ein Schreiben König Milans, durch welches die Regentschaft benachrichtigt wird, König Milan wolle bis zur Volljährigkeit Königs Alexander Serbien verlassen, um das Land zu beruhigen. Der Präsident beantragte, König Milan den Dank der Skupschtina auszusprechen und eine Resolution anzunehmen, welche die Regierung auffordert, bei der Königin Natalie dahin zu wirken, daß sie dem Beispiele König Milans folge. Die Skupschtina nahm die Anträge des Präsidenten an.

Die Morgenblätter in Athen veröffentlichten sensationelle Nachrichten aus Kreta, nach welchen ein erneuter Aufstand ausgebrochen sei. Zahlreiche aufständische Banden beherrschten die innere Insel und hätten in drei größeren Gefechten die gegen sie entsandten türkischen Truppen gegen die Küste zurückgeworfen.

Die Mc. Kinley-Bill scheint doch einen viel unheilvolleren Einfluß auf die deutsche Industrie auszuüben, als bisher allgemein angenommen wurde. So hat nach amtlichem Ausweis des amerikanischen Konsulats die Abnahme der Ausfuhr nach Nordamerika aus dem Konsulatsbezirke Chemnitz im 1. Quartal d. J. bereits die Höhe von nahezu 1 Million Dollars erreicht. Das sind trübe Ausichten.

Nach Nachrichten aus Iquique vom 8. d. haben die chilenischen Insurgenten Arica und Tacna genommen und haben somit jetzt den Norden von Chili bis nach Copiapo inne. Die Besetzung der Städte erfolgte ohne Widerstand, die Regierungstruppen flüchteten gegen die Grenze von Bolivia.

Telegraphischen Meldungen aus Tanager zufolge ist in Marokko neuerdings ein umfangreicher Aufstand ausgebrochen. Der Sultan will jetzt nach Beendigung der Fasten und des Ramadankfestes einen Feldzug gegen die Rebellen unternehmen, die seine Autorität nicht anerkennen wollen. Der Sultan wird die Truppen persönlich gegen Alt-Sojoman und Alt-Dusi führen, die sich bei Refron verschanzt halten.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

66. Plenarsitzung vom 11. April.

Die 2. Beratung der Landgemeindeordnung wird mit dem § 42 fortgesetzt. Derselbe behandelt das Gemeindeglied der Gemeindeglieder. Es soll das Gemeindeglied jedem zustehen, der ein Haus in der Gemeinde besitzt oder 3 M. Grundsteuer jährlich entrichtet oder zur Staatssteuer oder zu einem fingierten Steuerfuß von mindestens 4 M. veranlagt und herangezogen ist.

Benois schwieg.

In der frühen Morgenstunde saßen beinahe in allen Thüren der alten, niedrigen Häuser der einzigen Straße des Dorfes zwei oder drei blonde, feiste Kinder, die mit einem sehr guten Appetit die ländlichen Butterbrote verzehrten und den auf sie zukommenden fremden Herrn ohne Mißtrauen betrachteten.

Vor der kleinen Kirche blieb Benoiss zögernd stehen. In der Thür eines einzigen Hauses, welches vollständig den übrigen gleich, sah man keine Kinder; ebensowenig in dem Fenster. Es war überall fest verschlossen und schien gänzlich unbewohnt zu sein.

„Wo wohnt Rosalie Forel?“ fragte er eine Nachbarin, die gerade ihren Hühnern Futter streute.

„Dort,“ erwiderte die Frau, auf das traurige Haus deutend. „Jetzt ist sie in der Messe, doch wird sie bald zurückkehren.“

Benois dankte für die erhaltene Aufklärung und wartete. Etwa zehn Minuten später begann sich die Kirche zu leeren.

Aufmerksam betrachtete Benoiss die Herauskommenen. Nach alledem, was er von Rosalie wußte, war er sicher, daß er sie erkennen würde.

In einem schwarzen Mantel gehüllt, kam auch Rosalie bald zum Vorschein. Die ehemalige Jose hatte in Tracht und Benehmen gleicherweise das Wesen der Bauern angenommen. Sie war magerer und blässer, als Benoiss gedacht.

„Ein Herr wartet auf Sie, Rosalie!“ rief ihr die bereitwillige Nachbarin zu.

Rosalie blieb stehen und betrachtete den Mann, der sie grüßte. Ihre Lippen und Wangen waren mit einemale ganz farblos geworden; nur ihr Auge behielt seine dunkelgraue Farbe bei und nahm den Ausdruck an, wie das eines verfolgten Wildes.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Geheimniß.

Roman von Henry Greville.

Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

(56. Fortsetzung.)

Die Hufe der Pferde klapperten auf dem Pflaster des Damms. Und ehe sie es gewahrten, hatte sich das schwere Thor der Burgmauer vor ihnen geöffnet.

Obgleich die Nacht schon weit vorgeschritten war, fanden sie dennoch Unterkunft. Eine Viertelstunde später waren sie weit der Bastei in einem Hause eingelehrt und als sie sich für die Nacht von einander trennten, wechselten sie bloß einen stummen Händedruck.

Estelle öffnete ihr Fenster und blickte hinaus. In einer gewissen Entfernung erschien die Erde gleich einem schwarzen Bande. Gen Norden gewahrte man eine Hügelreihe, in der Nähe funkelte das sternenspiegelnde Meer.

Ein — zwei Minuten später gewahrte Estelle, daß das Meer rasch zurückweiche. Die Sterne verschwanden einer nach dem anderen und an ihrer Stelle blieb der sahlgraue Sand zurück. Hier und dort blieb in einer kleinen Pfütze das Spiegelbild eines einzelnen Sternes zurück; dann verschwand auch dieser. Ein sanftes Geräusch, gleich einem unterdrückten Schluchzen, begleitete die Bewegung der geheimnißvollen Wasser.

Ueber Estelle ertönte Benoiss Stimme. Ihm war ein Stockwerk höher ein Zimmer angewiesen worden.

„Die Sterne verschwinden,“ sprach er leise, inmitten der großen Stille der unvergesslichen Nacht; „nach einander ziehen sie hinweg gleich müden Reisenden, die zur Ruhe gehen. So mögen auch Deine Sorgen und Befürchtungen verschwinden. . . Dort oben aber verweilen in ihrer heiteren Ruhe die Himmelskörper ähnlich der unsterblichen Liebe. . . Ruhe sanft, Estelle, und fürchte nichts.“

„Herzlichen Dank!“ erwiderte Estelle leise wie ein Hauch. Sie schloß das Fenster, begab sich zu Bette und schlief ruhig ein.

XXXII.

Des Morgens erweckte sie das Läuten der Glocken. Vor allem eilte sie ans Fenster. Draußen lachte heiterer Sonnenschein, zwitschernd hüpfen die Vögel von Zweig zu Zweig, die von den Basteimauern geschützten Gärten erfüllten die Luft mit Wohlgeruch, und unter triumphirendem Geschrei schossen die Schwalben um die alten Mauern.

Rasch kleidete sich Estelle an. Das Stubenmädchen trug den Kaffee auf, welchen es in dem anstößenden Zimmer, das der Gast auch als Salon benutzen konnte, auf einem Tische servierte.

„Ich werde Ihrem Bruder sagen, Madame, daß er zum Frühstück bereits herunterkommen könne,“ sagte die Magd.

Estelle lächelte. Es ist ja wahr; da Benoiss nicht ihr Gatte war, konnte er nur ihr Bruder sein. Diese Voraussetzung, welche Achtung vor ihrer Reinheit verrieth, berührte sie ebenso, als wären ihr von unschuldvollen Händen Blumen angeboten worden.

Benoiss kam herunter. Auch er hatte sich ausgeruht und sein Geist, seine volle Klarheit, seine volle Bestimmtheit wieder erlangt, deren er bedurfte, um das zweifelhafte Unternehmen, welches ihm nun bevorstand, zu einem gezielten Ende zu geleiten.

In einigen Worten legte er seinen Plan dar.

„Gieb den Briefumschlag mir,“ sagte er. „Wenn sich Rosalie zu sprechen weigern sollte, so vermag ich sie besser einzuschüchtern, als Du es könntest. Werden wir etwas schmerzliches erfahren, so werde ich es Dir in mildester Form wiederbringen können. . . sofern es Dir recht ist, daß ich überhaupt etwas davon wisse.“

„Ich kann kein Geheimniß besitzen, welches Dir verborgen bleiben müßte,“ erwiderte Estelle bestimmt. „Gehe genau so zu Werke, als würde es sich um Dich handeln. Ich erwarte Dich hier.“

Ein Antrag Ebert-Rickert (deutschfrei.) verlangt die Streichung der Worte „und herangezogen“.

Abg. v. Huene (Centrum) befürwortet die Beschlüsse der Kommission. Minister Herrfurth hält den § 42 für einen der wichtigsten der Vorlage. Man möge den Antrag Ebert-Rickert annehmen. Die Nebenart von der Deposition und Demokratisierung der Bauern sei nicht ernst zu nehmen. Man brauche, um die Unrichtigkeit dieser Ansicht kennen zu lernen, nur die ländlichen Gemeinden Westfalens zu studieren. Die Absicht der Kommission mag eine gute gewesen sein, allein die Form derselben ist bedenklich, sie kann tendenziös gemißbraucht werden, indem man zur Zeit der Gemeindevertreter-Wahlen die unteren Steuerflüen nicht erhebt und so den Leuten ihr Wahlrecht nimmt.

Abg. Rickert (deutschfrei.) bittet, einstweilen den Antrag anzunehmen; bei der 3. Lesung werde seine Partei einen weitergehenden Antrag einbringen. Gegen die Agitation der Sozialdemokraten gebe es kein besseres Mittel, als die Heranziehung weiterer Kreise zur Erledigung der Verwaltungsgeschäfte der Gemeinden.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.): Die Kommission hat das Wahlrecht der Häusler erweitert gegenüber der Regierungsvorlage; dagegen schien es nicht angezeigt, das Wahlrecht der Nicht-Häusler zu erweitern, wenn man nicht die Rechte der anfänglichen Bauern bedeutend einschränken wollte.

Abg. v. Seydebrandt (kons.) schließt sich diesen Ausführungen an. Bei der Abstimmung wurde unter Ablehnung des Antrags Ebert-Rickert (deutschfrei.) die Kommissionsvorlage und § 42 unverändert genehmigt.

Die §§ 43 und 44 werden un verändert angenommen, § 45 mit einem präzisierenden Zusatz ohne wesentliche Debatte.

Zu § 47 und 47a, welche die Ausübung des Stimmrechts behandeln, wird nach längerer Debatte ein Antrag v. Schalscha (Centrum) angenommen, wonach das den Frauen zustehende Stimmrecht nicht von diesen persönlich, sondern nur durch einen männlichen Vertreter ausgeübt werden kann.

Die Abgg. Rickert und Ebert (deutschfrei.) und Graf Kanitz (kons.) hatten gegen diesen Antrag gesprochen; für denselben sprachen außer dem Antragsteller die Abgg. Frhr. v. Huene (Centrum), Schmidt-Marburg (Centrum) und v. Rauchhaupt (kons.).

§ 48 regelt das Stimmrecht. Es sollen danach mindestens $\frac{2}{3}$ aller Stimmen den angefahrenen Mitgliedern zufallen. Besitzer, welche 30 bis 75 Mk. Grundsteuer entrichten, sollen 2, solche, welche 75 bis 150 Mk. zahlen, 3 und die mehr zahlenden 4 Stimmen erhalten, doch darf kein Stimmberechtigter mehr als $\frac{1}{3}$ aller Stimmen führen.

Hierzu sind zahlreiche Änderungsanträge eingegangen. Ein Antrag Ebert-Rickert (deutschfrei.) will den Angefahrenen nur die Hälfte aller Stimmen eingeräumt wissen; die Anträge v. Huene (Centrum) und Backold (freikons.) wollen die Abkürzungen der Steuer und die Zahl der Stimmen ändern; ein Antrag v. Rauchhaupt (kons.) will diese Regelung des Stimmrechts lediglich durch Gemeindebeschluss herbeigeführt wissen.

Frhr. v. Huene (Centrum) befürwortet seinen Antrag. Abg. v. Liedemann-Labischin (freikons.) bekämpft den Antrag Rauchhaupt.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) verteidigt seinen Antrag; derselbe halte die gegenwärtigen Bestimmungen aufrecht und solle dazu ihnen, die Bauern, die einen berechtigten Stolz darin setzen, nicht mit ihren Tagelöhnern zusammen in der Gemeindevertretung zu sitzen, zuzubringen zu erhalten, was für unsere gesammten politischen Verhältnisse von der größten Wichtigkeit sei. Der § 48 der Vorlage sei für die konservative Partei entscheidend für deren Stellung zum Gesetz.

Minister Herrfurth bittet alle Anträge abzulehnen. Der Antrag v. Rauchhaupt sei keine Regelung durch Gesetz, sondern eine Regelung nach Willkür. Was Herr v. Rauchhaupt Bauernstolz nenne, sei Bauernhochmuth. (Sehr richtig! links.) Die Regierung habe die Zuteilung mehrerer Stimmen an einzelne Gemeindeglieder schon sehr reichlich gegenüber den heutigen Verhältnissen bemessen. Darüber sei nun die Kommission auch noch hinausgegangen. Noch weiter auf diesem Wege zu gehen, sei nicht rathlich.

Abg. Dr. Krause (natlib.) bekämpft den Antrag v. Rauchhaupt, indem er sich in der Hauptsache den Ausführungen des Ministers anschließt. Die Selbstständigkeit der Gemeinden dürfe nicht so weit ausgedehnt werden, daß Angelegenheiten durch die Gemeinden erledigt werden, deren Regelung der Gesetzgebung zusteht. Redner bittet um unveränderte Annahme der Kommissionsvorlage.

Abg. Frhr. v. Redlich (freikons.) bekämpft ebenfalls den Antrag Rauchhaupt, befürwortet aber den Antrag seiner Partei, welcher namentlich die Zuteilung mehrerer Stimmen an hochbesteuerte Gewerbetreibende bezieht.

Abg. v. Liedemann-Labischin (freikons.) betont die Schwierigkeit einer einheitlichen Regelung der Verhältnisse im Osten und Westen der Monarchie.

Abg. Graf Kanitz (kons.) befürwortet den konservativen Antrag zur Wahrung bäuerlicher Interessen.

Abg. v. Seydebrandt (kons.) verliest ein früheres Reskript des Ministers des Innern, in welchem dem Bauernstand eine ganz andere Bedeutung beigelegt wird, als dies heute der Minister gethan.

Minister Herrfurth: Meine Aeußerungen richteten sich nicht gegen berechtigte Interessen der Bauern, sondern gegen einen unbedingten Bauernhochmuth. (Sehr richtig!) Der konservative Antrag würde dem Ideal ziemlich nahekommen, das der Abg. v. Meyer einmal aufstellte, nämlich für jeden Kreis eine besondere Kreisordnung.

Nachdem noch der Abg. Ebert (deutschfrei.) den Antrag seiner Partei und der Abg. Frhr. v. Huene (Centrum) den Centrumsantrag begründet, wird die Debatte geschlossen.

Der Antrag v. Rauchhaupt wird abgelehnt, ebenso alle übrigen Anträge und auch der Theil des §, welcher die Beilegung von mehreren Stimmen an einzelne Gemeindeglieder enthält. Damit bleibt nur aufrecht erhalten Abs. 1, wonach den Angefahrenen mindestens $\frac{2}{3}$ der Stimmen gesichert bleiben.

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung: Montag. Tagesordnung: Fortsetzung. Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag

96. Plenarsitzung vom 11. April.

Der Gesetzesentwurf, betr. Aenderung von Bestimmungen des Strafgesetzbuchs (Mißbrauch benutzter Briefmarken, Beschädigung von Telegraphen, Höhrpost- und Fernsprecheinrichtungen u.) wird in 3. Lesung ohne Debatte angenommen.

Der zwischen dem Reich und Dänemark abgeschlossene Vertrag, nach welchem die unter dem Namen Abschott- und Abschottgeld bekannte Abgabe bei Vermögensübergang aus dem Reich nach Dänemark und umgekehrt künftig wegfällt, wird in 1. und 2. Lesung gleichfalls debattelos angenommen.

Zum Schriftführer wird an Stelle des aus diesem Amte geschiedenen Dr. Hermes-Jauer, Abg. Dr. Krause (deutschfrei.) gewählt. Es folgen Wahlprüfungen.

Die Beschlüßfassung über die Wahl des Abg. v. Meyer-Arnswalde (kons. Frankfurt 1) wird bis zur Prüfung behaupteter Unzulässigkeiten bei der Wahl ausgelegt, ebenso die Beschlüßfassung über die Wahl des Abg. Lucius (Erfurt 4).

Für gültig erklärt werden die Wahlen der Abgg. v. Gerlach (Köln 3), v. d. Osten (Stettin 3) und Günther (Merkburg 3).

Gelegenlich der letzteren Wahl wendet sich Abg. Rickert (deutschfrei.) gegen die Agitation in den Kriegervereinen. Die Mehrheit der Kommission habe sich in der Beurtheilung dieses Unfugs in Widerspruch zu ihren früheren Beschlüssen gesetzt. Kürzlich habe der Berliner Polizeipräsident von den Kriegervereinen die Aufnahme einer Klausel in das Statut verlangt, wonach diejenigen Mitglieder ausgeschlossen werden sollen, die sich in Widerspruch zu § 1 des Statuts (Treue zu Kaiser und Reich) setzen.

Abg. Hellmann (kons.): Die Kommission habe nur darauf verzichtet, in akademische Erörterungen einzutreten.

Abg. Singer (Soziald.) bezeichnet die Agitation in den Kriegervereinen als Unfug unter behördlicher Autorisation.

Präsident Graf Ballestrem erklärt diese Aeußerung für unzulässig.

Bezüglich der Wahlen der Abgg. Dechelhauser (natlib. Anhalt 2), Boll (natlib. Bromberg 2) und Möller (natlib. Arnswald 6) wird die Beschlüßfassung ausgelegt und Ermittlungen über in den Wahlprotesten behauptete Unregelmäßigkeiten veranlaßt.

Die Wahl des Abg. Hofang (natlib. Magdeburg 5) wird für gültig erklärt.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Interpellation betreffend Aeußerungen des Kriegsministers über die ostpreussischen Landwehrleute, Arbeiter-schutzgesetz.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. April 1891.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute Nachmittag den neuernannten chinesischen Gesandten am hiesigen Hofe Hsi-Ching-Cheng, welcher ein Schreiben seines Souveräns überreichte, wodurch derselbe als außerordentlicher Gesandter und Bevollmächtigter Chinas am hiesigen Hofe bestätigt wird.

— Se. Majestät der Kaiser leistete heute Abend einer Einladung des sächsischen Gesandten Grafen Hohenthal zum Diner Folge. An dem Diner nahmen auch die Gesandten Bayerns und Württembergs theil.

— Ihre Majestät die Kaiserin begab sich heute Vormittag nach dem Ministerium des königl. Hauses, um daselbst einer Sitzung des Frauenvereins beizuwohnen und den Jahresbericht des Vereins entgegenzunehmen.

— Die kaiserlichen Majestäten werden voraussichtlich schon am 1. Mai mit den kaiserl. Prinzen ihre Sommerresidenz nach dem neuen Palais bei Potsdam verlegen.

— Daß Graf Waldersee zu seinem Geburtstage ein eigenhändiges Glückwunschsreiben des Kaisers erhalten hat, ist schon erwähnt worden. Der „Rhein. Courier“ nimmt daraus Veranlassung, zu behaupten, das Verhältnis des Kaisers zum Grafen sei ein stets ungetrübt gewesen, überhaupt ein ganz anderes, als es von einem Theile der Presse dargestellt wurde. Es gelte in militärischen Kreisen als feststehend, daß die Laufbahn des Grafen Waldersee sich immer noch in aufsteigender Richtung bewegt und daß dieser Mann vom Kaiser zu höheren Dingen auserselbst ist. — Das letztere mag jetzt vielleicht richtig sein, was aber das Verhältnis des Kaisers zum Grafen zur Zeit der Entlassung des letzteren betrifft, so ist der „Rhein. Courier“ falsch berichtet.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des bisherigen preussischen Gesandten in Stuttgart, Grafen von Eulenburg, zum Gesandten am bayerischen Hofe.

— Das „Mil.-Wochenblatt“ erinnert in einem schwungvollen Artikel daran, daß am gestrigen Tage (10. April) 150 Jahre vergangen waren, „daß über den schneebedeckten Feldern von Mollwitz für Preußen die Sonne einer neuen Zeit aufstieg.“

— Professor Heinrich v. Treitschke ist infolge eines Augenleidens, das ihn auf längere Zeit zur Unthätigkeit verurtheilt, nach Heidelberg abgereist.

— Der ehemalige Major a. D. Hugo Sinje, freisinniger Reichstagsabgeordneter, hat sich mit einer reichen jüdischen Wittve vermählt, nachdem er sich zu diesem Zwecke vorher von seiner ersten Frau hatte scheiden lassen.

— Wie aus Reichenbach gemeldet wird, beschloß die Handelskammer in einem dringlichen Gesuche den Handelsminister zu bitten, durch öffentliche Rundmachung die Arbeiter auf die gesetzlichen Folgen des Rechtsbruches durch eine eigenmächtige Einstellung der Arbeit am 1. Mai zu verweisen.

— Vom 1. Oktober 1890 bis ult. März 1891 betrug die Menge des hergestellten Braumtwins 2 034 760 Hektoliter reinen Alkohols. Nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe wurden davon in den freien Verkehr übergeführt 1 168 237 Hektoliter, während in demselben Zeitraum des Vorjahres 2 193 922 resp. 1 212 256 Hektoliter zu verzeichnen waren.

Hamburg, 11. April. Der in Chile gemastregelte Hamburger Dampfer „Romulus“ ist dank energischem Einschreiten des deutschen Gesandten gegen Zahlung einer Bürgschaft freigegeben worden.

Weimar, 11. April. Der Großherzog feiert heute sein 50jähriges Jubiläum als Chef des russischen Dragonerregiments Jngermanland Nr. 10. Er empfing die Glückwünsche einer Deputation des Regiments.

Ausland.

Grenoble, 11. April. In Monteynard ist ein Theil der Bevölkerung, weil das Konfessorium einen bei der Gemeinde beliebten Pfarrer abgesetzt hat, zum Protestantismus übergetreten.

Mailand, 11. April. Im Canobbiana-Theater tagte ein internationales Meeting zwecks Feststellung des „Rechts auf Arbeit.“ Die Versammlung war zahlreich besetzt. Krapotkin sendete einen kurzen Aufsatz zur Verlesung. Die französischen Anarchisten waren durch Faure Parra vertreten. Aufzüge waren verboten. Vor dem Theater war Kavallerie postirt.

Paris, 11. April. Ein Aufsehen erregender Artikel der Pariser „Illustration“ schildert die Gräueltaten des systematischen Ausrottungskrieges, den Frankreich gegen die eingeborenen Sudanesen führe. Seit drei Jahren würden unter die Sklavensüger Prämien vertheilt. Dieselben erhielten die Hälfte der Gefangenen, wogegen sie die andern tödteten. Nur ein Theil der Opfer werde begraben, der andere ins Meer verfenkt. Der Artikel steht im Gegensatz zu den Lobhudeleien anderer französischer Blätter, welche die französische Kolonialpolitik gegenüber denjenigen anderer europäischen Kolonialstaaten als auf Freiheit und Brüderlichkeit beruhend darstellten.

Haag, 11. April. Die erste Kammer genehmigte gestern die Vereinbarung mit Deutschland, betreffend das Verhinderungsgesetz, sowie die Ausführung der Bestimmung der internationalen Konvention, betreffend das Verbot gegen den Verkauf von Spirituosen unter den Fischern in der Nordsee.

London, 11. April. Die „Times“ meint, England werde genöthigt sein, den bisher halb unabhängigen Staat Manipur ganz zu annektiren.

Provinzialnachrichten.

(*) Culm, 12. April. (Vergiftungsversuch.) Vor einigen Tagen machte ein hiesiger Apothekerleude den Versuch, sich mit Morphinum zu vergiften. Der Lebensmüde wurde jedoch dabei ertappt und erwiesen sich die angewandten Gegenmittel von Erfolg.

Fordon, 10. April. (Von der Weichsel.) Die Fähre ist seit einigen Tagen wieder in Betrieb gesetzt. Ein Dampfer und ein Dampfbooger sind aus Dirschau hier eingetroffen. Die Vorarbeiten zu dem Brückenbau sind bereits seit einiger Zeit in Angriff genommen worden.

Lautenburg, 10. April. (Die hiesige Apotheke) ist für den Preis von 137 000 Mk. an einen Apotheker aus Gnesen verkauft worden.

Aus der Tugler Haide, 10. April. (Von einem schrecklichen Tode) ist der 18jährige Sohn des Förstlers Funke aus Wildgarten bei Groß Schliewitz erlitt worden. Derselbe befand sich mit seinem Vater in einem Holzschlage, in welchem gerade Bäume gefällt wurden. Er kam einer

eben im Fallen begriffenen Kiefer zu nahe und wurde von den Holzschlägern durch Rufe darauf aufmerksam gemacht, klemmte sich an ihrem Bereiche zu entziehen, welcher Warnung er sofort nachkam. Schon glaubte er in Sicherheit zu sein, als der fallende Baum einen dicken Ast eines Nachbarbaumes mit sich zur Erde riß, der mit solcher Wucht seinen Kopf traf, daß der Unglückliche auf der Stelle tobt war.

Wffel, 11. April. (Erschossen.) Im Dorfe Wagnowen, Kreis Sensburg, hat ein betrunkener Privatförster in seiner Wohnung einen Bauersohn erschossen. Der Förster wohnte, wie die „Ermündliche Zeitung“ berichtet, bei dem Vater des Getödteten und geriet in Mauth regelmäßig in solche Wuth, daß er alle Sachen in seinem Hause vernichten wollte. Seine Ehefrau rief dann gewöhnlich den Bauersmann oder dessen Sohn herbei, die den Rasenden durch gute Worte zu besänftigen verstanden. Diesmal wurde der Sohn herbeigerufen und er bemühte sich, den Frieden und die Ruhe wieder herzustellen. Allein es sollte anders kommen. Der Förster ergriff in der Trunkenheit das geladene Gewehr und schoß den unglücklichen jungen Mann über den Haufen.

Ynterburg, 11. April. (Dem Landrath Brasch) ist das bisher kommissarisch von ihm verwaltete Landrathsamt des Kreises Ynterburg endgiltig übertragen worden.

Ynterburg, 11. April. (Selbstdenunciant.) Wie man der „J. J.“ mittheilt, meldete sich bei einem hiesigen Polizeigeranten ein Schuchmadergeselle R. aus B., um sich selbst als Brandstifter anzugeben. R. war vor kurzem erst aus dem Zuchthaus entlassen. Da seine Frau, wie er sagte, ihn nun nicht mehr leiden mochte, so irrte er umher und steckte in G bei einem Besitzer in der Nacht eine Scheune in Brand, worauf er es nicht unterließ, den Landmann zu wecken, damit er sein Vieh retten könne. Nach vollbrachter That begab sich R. zur Stadt, um sich anzugeben und auf diese Weise wieder ein Obdach zu erhalten.

Aus Littauen, 11. April. (Schwid.) Ein Theil des Ibenhorster Schwilbes gestreut sich zur Winterzeit jährlich in die Umgegend, um hier seiner Nahrung nachzugehen. Beim Beginn der Ueberfluthung befinden sich zwei dieser staltlichen Thiere bei Schiefkrant. Als die Flut höher stieg, suchten dieselben sich ein anderes Revier. Alle Anstrengungen, sie in Sicherheit zu bringen, blieben ohne Erfolg. Als tüchtige Schwimmer erreichten die Erde endlich einen Hügel, wo sie zwar hinreichenden Schutz vor dem Hochwasser fanden, aber ohne jede Nahrung blieben und nach einiger Zeit dem Hunger erlagen. Ein dritter Elch wurde bei Pokalna vom Wasser überrascht. Auch hier scheiterten alle Bemühungen, das Thier zu retten. Die angestellten Versuche endeten damit, daß der Elch im Pokalnafluß ertrank.

Krotoschin, 11. April. (Alarmnachricht.) Der amtliche „Krotoschiner Anzeiger“ meldet: „Wie wir soeben hören, rücken unsere beiden Bataillone heute in voller Kriegsbereitschaft nach der russischen Grenze, das Dittrower Bataillon ist dahin bereits ausgerückt. Die Ursache hierzu soll sein, daß preussische Grenzbeamte von russischen Grenzoldaten ohne jede Veranlassung erschossen worden sind.“ Diese Mittheilung ist, wie man aus Krotoschin berichtet, in dieser Form falsch. Die beiden Bataillone marschirten am Abend nach dem Bahnhof und von dort nach einer Verladungsbühnen wieder zurück. Gestern ist eine ebensolche Uebung von den Erjagdbataillonen vorgenommen worden. Die Nachricht von dem Grenzkonflikt ist völlig erfunden.

Schneidemühl, 11. April. (Zurückgezogene Revision.) Der amerikanische Zahnarzt Dr. Jacobsohn, welcher, wie bekannt, wegen Sittlichkeitsvergehen zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe verurtheilt ist, hat die gegen das Urtheil eingelegte Revision zurückgezogen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. April 1891.

(Abschiedsovationen.) Der gestrige Sonntag brachte dem morgen von Thorn scheidenden Oberbürgermeister Herrn Vender eine große Reihe von Ovationen, welche bewiesen, welche Anhänglichkeit in der Thorer Bürgerschaft Herr Vender sich zu erwerben verstanden hat. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags erschienen in der Privatwohnung des Herrn Oberbürgermeisters die Höglinge des Waisenhauses und des Kinderheims, geführt von den Herren Stadtrath Engelhardt und Rektor Heidler. Die Kinder sangen ein Lied, worauf ein Högling einen von ihm gefertigten, in gothischer Stile gehaltenen Schachtisch überreichte und für die Fürsorge dankte, welche Herr Vender den Anstalten stets gewidmet. Den Beschluß bildete wieder ein Liederspiel. Darauf erschien die Deputation der Handelskammer und brachte durch Herrn Stadtrath Schwarz ihren Dank für das rege Interesse dar, das der Erste Bürgermeister ihr stets bewiesen. Dieser Deputation folgte eine Bürgerdeputation unter Führung des Herrn Stadtverordnetenvorstehers Professor Voethe; er überreichte das Geschenk der Bürgerschaft, einen silbernen Tafelaufsatz im Gewicht von 6 Kgr. Derselbe ist mit dem Thorer Wappen und vergoldeten Schalen geziert, hat eine Höhe von 85 Ctm., einen Durchmesser von 40 Ctm. und stammt aus der Werkstatt des Herrn Juweliers Hartmann. Außerdem übergab der Sprecher eine Adresse. Herr Oberbürgermeister Vender erwiderte, daß er tief ergriffen sei und daß sein Dank für so viele Liebe zu schwach sei. Hierauf schlossen sich in ununterbrochener Reihe eine Deputation der städtischen Beamten, an der Spitze die Herren Polizeikommissar Finkenstein, Stadtschreiber Schaebe, Polizeisekretär Behrendt, unter Ueberreichung eines prachtvollen Albums mit dem Thorer Wappen und den Photographien der städtischen Beamten nebst Widmung, ferner eine Deputation des Handwerkervereins, welche durch den Vorsitzenden Herrn Stadtrath und Zimmermeister Behrendtsdorf eine Adresse übergab mit der Ernennung des Herrn Vender zum Ehrenmitgliede des Vereins, eine Abordnung des Lehrerkollegiums der höheren und Bürger-Mädchenschulen, welche durch Herrn Direktor Schulz ebenfalls eine Adresse einhändigte; zum Schluß Deputationen der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft, geführt von Herrn Schlossermeister Tüll, der vereinigten Innungen, geführt von Herrn Kiemermeister Stephan, des Lehrerkollegiums der Bürger-Mittel- und Elementarschule, geführt von Herrn Rektor Lindenblatt. Die drei Adressen sind von dem hiesigen Lithographen Herrn Otto Fejerabend künstlerisch in hervorragender Calligraphie ausgeführt. Das Titelblatt und der Text der von der Bürgerschaft überreichten Adresse sind streng gothisch gehalten. Ersteres enthält die hervorragendsten Gebäude Thorn's, die Eisenbahnbrücke, das Rathhaus, den Arushof, den schiefen Thurm und eine Ansicht Thorn's von der Ostseite her, von Herrn Fejerabend selbst gezeichnet. Die Adresse des Handwerkervereins verfinbildlicht das Handwerk, die Maschinenbauindustrie und den Handel. Die Adresse des Lehrerkollegiums der Mädchenschulen enthält auf einem Obelisk den Text mit den Namen der Lehrer. Oben und unten sind spielende und lernende Kinder. Die Umrahmung ist in Rococo ausgeführt. Die Adressen sind mit dem Thorer Wappen versehen und stellen ein rühmliches Zeugniß einheimischen Gewerbesseins dar. — Um 3 Uhr nachmittags begann im Hotel „Drei Kronen“ das zu Ehren des Herrn Vender veranstaltete Abschiedsmahl, an welchem 95 Herren theilnahmen, Vertreter der Gerichtsbehörden, der königl. Landrath, die evangelische und katholische Geistlichkeit, Magistrat, Stadtverordnete und Angehörige der Bürgerschaft. Der erste Toast, seitens des Herrn Landgerichtspräsidenten Ebmeyer ausgebracht, galt Sr. Majestät dem Kaiser, die ferneren der Herren Professor Voethe, Landgerichtsdirektor Worjenski, Pfarrer Stachonitz und Pfarrer Mittel Herr Oberbürgermeister Vender. Unter diesen erweckte der humoristische Toast des Herrn Worjenski stürmische Heiterkeit. In seiner Antwort betonte Herr Vender, wie schwer es ihm falle, von der liebgewordenen Stätte zu scheiden, wo er von allen Seiten Achtung und Anerkennung erntete. Er habe aber geglaubt, dem ehrenvollen Rufe folgen zu sollen; denn ein Stillstand im Streben sei Rückschritt. Er fühle sich kräftig und fähig, größere Arbeit und Verantwortung und eventuell Kampf aufzunehmen in der neuen Stelle und er hoffe auch dort recht bald eine Heimat zu finden, wie er sie hier in Thorn als ganz Fremder fand. Er spreche seinen herzlichsten Dank aus für die Ovationen und die Anerkennung, die wohl über das verdiente Maß hinausgehen. Damit schloß Herr Vender. Die Festtheilnehmer blieben noch bis zu später Abendstunde bei geselliger Unterhaltung, Gesang und Orchestermusik vereint. — Heute Abend $\frac{1}{9}$ Uhr wird Herr Oberbürgermeister Vender seitens der freiwilligen Feuerwehr ein Fackelzug, seitens der „Liedertafel“ eine Serenade gebracht.

(Zum Geschäftsverkehr mit Rußland.) Nach einer Notiz der „Kattowitzer Ztg.“ ist seitens der russischen Regierung eine Verfügung erlassen worden, nach welcher die deutschen Vieheinläufer in Rußland vor Erwerbung des zu exportirenden Viehes das Patent erster Gilde erwerben müssen, das heißt also dem russischen Staate jährlich ungefähr 1000 Rubel zu bezahlen haben. Wir geben vorstehende Mittheilung unter allem Vorbehalt.

(Prämien.) Der Fischereiverein für Ost- und Westpreußen hat im Verlauf eines Jahres Prämien für geübte Fischottern in 150 Ithn

angemeldeten Fällen und für 5 getödtete Seehunde gezahlt. In den wenigsten Fällen sind diese Fischräuber durch Schützen, in den meisten von andern Leuten durch Knüttelhebe erlegt worden.

(Remontemärkte). Zum Ankauf von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche der königlichen Regierung zu Marienwerder für dieses Jahr nachstehende Märkte anberaumt worden: am 17. Juni in Marienwerder um 8 Uhr; am 18. Juni in Stuhm, 20. Juni in Christburg, 25. Juni in Rosenburg, 26. Juni in Januschkau, Kreis Rosenburg, 27. Juni in Ebbau, 29. Juni in Kaudnis, 30. Juni in Jablonowo, 16. Juli in Strasburg Wpr., 17. Juli in Wrozt, 18. Juli in Briesen, 20. Juli in Rehdn, 21. Juli in Culmssee, 10. August in Deutsch-Krone, 11. August in Flatow, 12. August in Konig, 17. August in Mewe, 18. August in Neuenburg und 19. August in Schwef. (Mit Ausnahme Marienwerders beginnen die sämtlichen Märkte um 9 Uhr morgens).

(Ein Volksschullehrer als Regierungsrath). Die Ernennung des Seminarlehrers Goebel zu Ebbau zum Regierungsrathe hat in Volksschullehrerkreisen deshalb eine große Befriedigung hervorgerufen, weil Goebel aus ihren Reihen hervorgegangen ist. Aus Schlesien kommend, bereitete sich G. für das Amt eines Volksschullehrers vor und trat dann in den Seminarbienst über, in welchem er eine lange Reihe von Jahren thätig war. Bei seiner Wirksamkeit am Seminar zu Reichenbach (Schlesien) erhielt er den Titel eines Oberlehrers und wurde von genanntem Seminar bei Gründung des jüngsten Seminars unserer Provinz (zu Ebbau) Mitte der siebziger Jahre zur Leitung desselben berufen. In dem Zeitraum von fast 17 Jahren hat Herr G. einer großen Anzahl von jungen Leuten die Vorbildung zum Volksschullehrer vermittelt.

(Wahl). Zum zweiten Rammereikassen-Rendanten bei der hiesigen Rammereikasse ist der Stadthauptkassen-Buchhalter Vaber aus Brandenburg gewählt worden.

(Bewerbungen). Zu der Stelle eines zweiten städtischen Realkulors sind bis zum heutigen Termine 30 Bewerbungen eingegangen.

(Vortrag). Der Thorne Kaufmännische Verein beabsichtigt den bekannten Statistiker Dr. Engel in Dresden zu einem Vortrage zu gewinnen, in welchem der Zonentarif und die Einheitszeit behandelt werden soll.

(Lehrerverein). In der ersten Sitzung im neuen Vereinsjahr am Sonnabend wurde ein neues Mitglied aufgenommen. Herr Hauptlehrer Hölke-Wodgorz hielt einen Vortrag über den Velderdienst der Volksschule bei Heilung sozialer Schäden im Anschluß an die gleichnamige Schrift des Kreisstudieninspektors Polak. Daran knüpfte sich ein reger Gedankenaustausch. Von einer Beschlüßfassung wurde Abstand genommen. — Lehrer Gihl erstattete Bericht über die am 31. März in Dirschau abgehaltene Generalversammlung des neuen Postallgemeinvereins und die Vorstandssitzung des Provinzial-Lehrerverbandes. Die nächsten Sitzungen sollen am 2. und 23. Mai stattfinden.

(Der Gesangverein „Liedertafel“) feierte am Sonnabend im Viktoriasaal sein Stiftungsfest. In welchem Jahre die „Liedertafel“ gegründet ist, läßt sich nicht genau feststellen, indessen scheint der Geburtstag dieses ältesten Gesangvereins unserer Stadt in die Jahre 1842/44 zu fallen. Das Stiftungsfest war nicht öffentlich bekannt gegeben, jedoch sich der Referent auf die Bemerkung beschränken muß, daß den Hauptbestandtheil des Konzerts die Mendelssohn'schen Kompositionen der lyrischen Partien des „Oedipus auf Kolonos“ bildeten.

(Zunngungsverammlung). Die vereinigte Schlosser-, Uhr-, Spor-, Büchsen-, Bindemacher- und Feilenhauer-Zunngung hielt Sonnabend Nachmittag im kleinen Saale des Schützenhauses das Frühjahrsquartal ab. Ein Schlossergesell wurde als Meister aufgenommen; ein Uhrmacher ist der Zunngung beigetreten. Es wurden 6 Schlosser- und 1 Büchsenmacherlehrling zu Gesellen gesprochen, 1 Schlosserlehrling wegen mangelnder Kenntnisse auf 1/2 Jahr zurückgestellt und 5 Lehrlinge eingekriegen. Als Delegirter zum Verbandtag, der in Berlin am 7. 8. und 9. Juni stattfindet, wurde der zweite Vorsitzende Schlossermeister Herr R. Lehmann gewählt. Darauf wurden die bei den Quartalen notwendigen Ausgaben und Prüfungsgebühren festgestellt. Der Obermeister Herr Tilk theilte noch mit, daß der Schlosser-Obermeister Schmidt in Hamburg sein 25jähriges Jubiläum als Obermeister begeht, und da Herr Schmidt bei Delegirten der Thorne Zunngung vertreten hat, so wurde eine von dem stellvertretenden Obermeister Lehmann verfaßte Glückwunschadresse an den Jubilar abgelesen. Ein gemeinsames Abendessen hielt die Zunngungsmitglieder noch längere Zeit beisammen.

(Weisungswesen). Herr Braumeister W. Erdmann, in der Th. Spinnagel'schen Brauerei hieselbst, hat das Grundstück des Hofbesizers Schreiber bei Marienwerder für 43000 Mk. gekauft. Herr Schreiber zahlte für dasselbe vor ungefähr 8 Jahren 59000 Mk.

(Schwurgericht). Heute begann die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Splet, als Weisiger fungirten die Herren Landgerichtsrath Weisig und Landgerichtsdirektor Goldstand, als Vertreter der Staatsanwaltschaft Herr Gerichtsdirektor Gernau. Die Geschworenensbank war aus folgenden Herren zusammengesetzt: Hofbesizer Franz Dombrowski-Plottowo, Gutbesizer Emil v. Gyalinski-Bruchnowo, Domänenrath Adalbert Niemann-Stablewiz, Domänenpächter Franz Hoge-Busta Dombrowski, Rittergutsbesizer Hugo Hinrichsen-Blondow, Juckerfabrikdirektor Carl Verendes-Culmssee, Gutbesizer Robert Schoeneich-Bienewitz, Gutbesizer Ehrlich Livonius-Brunau, Rittergutsbesizer v. Voga-Wikorie, Zuspeltor Florian v. Walczenski-Turno, Rittergutsbesizer Friedrich Witte-Niemczyk, Oberfeuerkontroleur Paul Schiblich-Strasburg. — Verhandelt wurde gegen den Kolonisten Friedrich Streuer, den Rätchner Jakob Bretschneider, den Arbeiter Johann Jüch und den Kolonisten Wilhelm Marks, sämtlich aus Kolonie Janowje, gegen die ersten drei wegen Meineides, gegen den vierten wegen Verleitung hierzu. Die Sache wurde schließlich auf Antrag der Staatsanwaltschaft wie auch der Verteidigung verurteilt, um weitere Feigen zu laden. Der Feuge Arbeiter Anton Rymkowski aus Briesen wurde durch Gerichtsbeschlus zu 24stündiger Haft verurtheilt, weil er vor dem Gerichtshofe angetrunken erschien und in Folge dessen verwirrt und unverständliche Angaben machte. Derselbe wurde zu sofortiger Abweisung dieser Strafe abgeführt.

(Brieftaube). Der Weisiger H. Bartel in Oberneffau fand dieser Tage auf seiner Moorwiese Flügeln und Gerippe einer Brieftaube. Auf den Flügeln befinden sich folgende Stempel: „251. M. B. S. Polen nach Thorn. Jung Taube 2. Königl. Fortifikation Thorn“. In jener Gegend haufen einige Habichte, die schon mehrere Male Brieftauben zerissen, auch Tauben von dortigen Weisigern geraubt haben.

(Diebstahl). Eine Arbeiterfrau wurde verhaftet, weil sie vorgestern in Leibitz einem Arbeiter einen Fünfrubelschein aus der Tasche stahl. Das Geld hatte sie bereits bis auf 2 Mk. verbraucht.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

(Gesunden) wurden zwei Bunde Schlüssel im Glacis und in der Bromberger Vorstadt. Näheres im Polizeibericht.

(Zugelaufen) ist eine kleine braune Hündin in der Breitenstraße Nr. 51, ein junger brauner Hund in der neuhäut. Apotheke.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,92 Meter über Null.

(Brennkalendar). 14.—15. April: Abendlaternen: 7 1/2 Uhr abends bis 11 Uhr abends. Nachtlaternen: 11 Uhr abends bis 4 1/2 Uhr früh. 16.—20. April: Abendlaternen: 7 1/2 Uhr abends bis 11 Uhr abends. Nachtlaternen: 11 Uhr abends bis 4 Uhr früh.

Mannigfaltiges.

(Ein unfrankirtes Geschenk). Unter dieser Spitzmarke bringt das Leibepitil des Herrn Eugen Richter folgende Alerheit: „Wir haben neulich berichtet, daß Fürst Bismarck wohl zum erstenmal in seinem Leben seinen Verehrern ein Geschenk gemacht hat, und zwar einem Dortmunder Komitee Bäume aus dem Sachsenwald für einen Kaiser Wilhelm-Gain. Nun sind aber, wie man uns aus Dortmund von mehreren Seiten schreibt, besagte Bäume unfrankirt, mit 24 Mk. 35 Pf. Transportkosten belastet, in Dortmund angekommen. Ein böserartiger Freisinniger hat damit allerdings eine Wette gewonnen. Als die Bogen der Begeisterung unter den „Nationalen“ auf die Nachricht von dem bevorstehenden Eintreffen des Geschenks hochgingen, schloß derselbe eine Wette ab, daß das Geschenk nicht franco in Dortmund eintreffen werde.“ Der „böserartiger Freisinniger“ hatte gut „wetten“; denn er wußte jedenfalls recht gut, daß man Frachttgut auf der Eisenbahn nicht zu frankiren pflegt.

(Die sozialdemokratische Presse) in Deutschland umfaßt zur Zeit 128 Organe. Davon sind 74 politische und 54 gewerkschaftliche Organe. Von den ersteren erscheinen 27 Zeitungen täglich, 23 dreimal wöchentlich, 7 zweimal wöchentlich, 12 einmal wöchentlich, 3 vierzehntägig, 1 monatlich und 1 alle 6 Wochen. Von den gewerkschaftlichen Organen erscheint 1 wöchentlich dreimal, 23 wöchentlich einmal, 3 monatlich dreimal, 23 monatlich zweimal und 4 monatlich einmal.

(Große Diebstähle). Großes Aufsehen macht die Verhaftung eines bedeutenden Tabakhändlers in Hamburg durch zwei Kriminalbeamte wegen Verdachts der Theilnahme an dem großen Tabakdiebstahl in den Speichern des Freihaufengebiets. Die Untersuchung nimmt einen sehr großen Umfang an. Es ist festgestellt, daß eine Bande vor einiger Zeit einen großen Tabakspeicher in Brand steckte und während des Feuers die Diebstähle ausführte. Als Bandenführer wurde ein Speicherarbeiter ermittelt. Derselbe erhängte sich vor der Verhaftung.

(Andenken an 1870/71). Ein unangenehmes Andenken an den Feldzug von 1870/71 trug bisher der Schneidermeister C. Reibach aus Kalau, welcher damals als Füßler bei der 10. Kompagnie 6. brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 52 gestanden, mit sich herum. Er machte die Schicht bei Speichern am 6. August 1870 glücklich mit, wurde aber im weiteren Verlaufe des Feldzuges am 16. August 1870 in der Schlacht von Bionville durch einen Schuß in den linken Ober- und Unterarm schwer verwundet. Die Eiterung im Arme besteht auch heute noch und hatte sich ein Bleistück von einem Gewehrschuß berart gesenkt, daß es kürzlich von dem praktischen Arzt Dr. Wingerling entfernt werden konnte. Das Bleistück war fast spiralförmig länglich gedreht.

(Zusammenstoß). Am Freitag früh rannte bei dichtem Nebel auf der Seine der deutsche Dampfer „Sundwald“ ein Boot nieder, in welchem sich eine Mutter mit ihrem Sohne befand; beide ertranken. Die französischen Behörden zwangen den Dampfer zur Rückkehr nach Rouen.

(Felssturz). Infolge eines Felssturzes wurde das Dorf Engatras bei Grenoble theilweise verschüttet. Zwei Personen wurden getödtet und eine dritte verwundet.

(Ein Schlossbesitzer als Bandenführer). Vier Diebe sind als verschiedener großer Diebstähle verdächtig auf der Linie Ostende—Brüssel verhaftet worden; unter andern handelte es sich um einen Diebstahl von 750 000 Franks. Die Verhafteten führten Nachschlüssel bei sich, ferner Nachbildungen von Schlüssel, Wachs zc. Der Anführer der Bande, Panwels, ist Schlossbesitzer in der Nähe von Brüssel.

(Das neueste auf dem Gebiete des Streif) ist ein Auswand Londoner Droschkentischer. Die Kutscher der Schwebesbury und Talbot Cabgesellschaft stellten am Sonnabend im Einklang mit einem am Sonntag gefassten Beschlus ihre Thätigkeit ein, um dadurch die Gesellschaft zu einer Herabsetzung des Miethspreises zu zwingen, welchen diese für Benutzung der Droschken erhebt. Die Gesellschaft hat bis jetzt jedoch noch nicht nachgegeben.

(Zwischen London und Marseille) wurden Versuche mit einer Fernsprechverbindung gemacht, welche ein günstiges Ergebnis hatten.

(Mittel gegen Krebs). Professor Adamkiewicz von der Krakauer Universität will ein Mittel gegen Krebs gefunden haben. Drei Fälle von Lippenkrebs sollen nach der Behandlung nach dieser neuesten Methode glücklich verlaufen sein.

(Ein Abenteuer Bismarck's). Wenigen dürfte nachstehendes kleine Abenteuer bekannt sein, das Fürst Bismarck im Jahre 1852 in Antwerpen erlebte. Als er vor 38 Jahren auf der Durchreise in Antwerpen verweilte und die Stadt in Begleitung des damaligen Konsuls Herrn v. Eulenburg besichtigte, kam er auch in den Thiergarten, wo seine Aufmerksamkeit auf einen besonders seltenen, erst kürzlich dort eingetroffenen Kranich gelenkt wurde. Während er den Vogel betrachtete und sein zusammenlegbares Lognon in der Hand hält, kommt der Vogel auf ihn zu, schnappt ihm das Glas aus der Hand, offenbar erfreut, ein interessantes Spielzeug gefunden zu haben, geht mit

demselben im Käfig umher und schlingt es zuletzt herunter. Die beiden Herren waren natürlich sehr besorgt darum, ob das Thier nicht etwa infolge dessen verenden würde. Diese Besorgnis steigerte sich bei ihnen noch, als sie nach Besichtigung des Gartens dem Vogel einen abermaligen Besuch abstateten und die Wahrnehmung machten, daß sein Kropf ganz roth geworden war. Fürst Bismarck erhielt jedoch 14 Tage später von Herrn v. Eulenburg, den er, in der Absicht, bei einer Verendung des Vogels den Garten schadlos zu halten, um Mittheilung über das fernere Schicksal des Kranichs gebeten, die lafontische Antwort: „Der Vogel hat nicht nur Ihr Lognon, Glas und Goldfassung, gut verdaut, sondern verlangt nach mehr.“

(Kostbare Geschichten) lassen sich oft russische Blätter von ihren Korrespondenten aus Deutschland melden. Besonders hervorstechendes leistet darin die „Mosk. Wjeb.“ in ihren Korrespondenzen aus Berlin. Jetzt erzählt sie folgenden Vorfall, der sich bei der vorjährigen Reise Kaiser Wilhelms nach Strasburg zugetragen haben soll: „Der Kaisertrain hielt auf einer kleineren Station in der Nähe von Strasburg. Auf dem Perron hatten sich unter anderen auch eine Menge draller Elsaßerinnen eingefunden, die den durchfahrenden Kaiser begrüßen wollten. Der auf kaum eine Minute berechnete Aufenthalt des Zuges dehnte sich durch einen Zufall länger aus; der Kaiser verließ ganz unerwartet seinen Salonwagen, trat freundlich grüßend an die Bauernmädchen heran, nahm der zunächststehenden die Blumen aus der Hand und fragte sie dabei: „Wie heißt du denn, mein Kind?“ Da richtete sich das schöne Kind stramm auf, legte die Hände an die Stelle, wo beim Soldaten die Hosennaht zu sitzen pflegt, und antwortete mit bröhnender Männerstimme: „Reservist so und so, Ew. Majestät!“ Einen Augenblick sah der Kaiser verwundert die merkwürdige Elsaßerin an, dann traf sein vernichtender zorniger Blick die danebenstehenden Spitzen der Behörden. Ohne noch ein Wort zu sagen, machte er kehrt und stieg in seinen Waggon ein.“ Natürlich hatten die ängstlichen Behörden die den Kaiser auf den kleinen Stationen begrüßenden Elsaßerinnen künstlich, d. h. durch Verkleidung, aus sichern gebieten Reservisten geschaffen. So wenigstens lautet die „russische“ Auffassung bezw. Erklärung dieser schönen Geschichte.

(Eine Massen-Dichterei) ist in Almeria (Spanien) zum Ausbruch gekommen. Zwanzig strebsame junge Leute, unter denen sich Advokaten, Techniker, Thierärzte und zwei in Ehren durchgefallene Berufsdichter befinden, haben den genialen Entschlus gefaßt, ein großes Drama zu fabriziren, indem sie das streng sozialistische Prinzip der Arbeitsteilung in Anwendung bringen. Zu diesem Zwecke haben sie das Zukunftsstück in 20 Stückchen zerlegt, und jedem Mitarbeiter wird eine Portion Drama zum „Verarbeiten“ zugetheilt; natürlich ist die Einrichtung getroffen worden, daß jeder Dichtermann seiner Hände Arbeit an das von seinem Vordermann bereitete Werk genau anpasse. Sechs Dichtpoeten sollen ihre Notenzellen schon abgeliefert haben, da jedoch die Mittelglieder noch fehlen, ist es noch nicht möglich geworden, einen Zusammenhang zwischen den einzelnen Partien herauszuspinturiren. Es soll sich auch schon ein Theater gefunden haben, welches das Nissenwerk zur Darstellung bringen will. Dagegen verlautet noch nichts von der Entdeckung des Dichter-Vacillus, und es ist zu befürchten, daß die Krankheit sich weiter verbreite.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

13 April 11. April		
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	240—85	241—25
Wechsel auf Warschau kurz	240—50	240—75
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99—20	99—20
Polnische Pfandbriefe 5 %		
Polnische Liquidationspfandbriefe	72—40	72—20
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—90	96—80
Diskonto Kommandit Antheile	197—75	209—50
Oesterreichische Banknoten	175—90	175—50
Weizen gelber: April-Mai	230—50	230—25
September-Oktober	214—25	213—75
lofo in Newyork	119—60	119—75
Koggen: lofo	187—	186—
April-Mai	190—	190—
Juni-Juli	189—20	189—20
September-Oktober	179—50	179—70
Rüböl: April-Mai	61—50	61—10
September-Oktober	63—40	63—20
Spiritus:		
50er lofo		72—80
70er lofo	52—20	52—80
70er April-Mai	51—80	52—50
70er Juni-Juli	52—10	52—80
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Königsberg, 11. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Fab fest. Ohne Zufuhr. Lofo kontingentirt 69,50 M. Gd. Solo nicht kontingentirt 49,60 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
12. April.	2hp	748.4	+ 4.0	NW ^o	10	
	9hp	749.1	+ 1.8	NW ^o	10	
13. April.	7ha	751.2	+ 2.7	SE ^o	10	

Die Einfahrt nach meinem Holzplatz und Sägewerk ist jetzt von der **Mellinstraße** aus hergestellt. **Julius Kusel.** Zur Lieferung per 15. Mai oder auch früher gesucht: **30—40 000 Biegl. Kl.** nur gut getrannte, am Weichelfufer oder Scharnauer Fähre oder pr. Chauße (23.2 km). Angebote nebst Preisangaben nimmt entgegen. **Fr. Mielke. Amthal pr. Bensau.**

Meinen geehrten Kunden von **Thorn** und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß die **Zufuhr zu meinem Geschäft** während des Straßenbaues von der **Mellinstraße (2. Linie) stattfindet.** **Heinrich Tilk, Dampf-Sägewerk und Holzhandlung.** **Blau** **Saat-Lupinen** um zu räumen, billigt bei **B. Hozakowski, Samenhandlung Thorn.** Ein freundl. möbl. Zimmer zu vermieten Strobanstraße 107, 1 T.

Mein neuausgebaute **Grundstück** **Abbau = Reibisch** ca. 60 Morgen guten Boden ist von sofort im Ganzen oder theil zu verkaufen auch zu verpachten. **Lüttmann-Leibitsch.** Sämtliche **Böttcherarbeiten** werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei **H. Rochna, Böttchermeister, im Museum (Keller.)** **Kloofeimer** sind stets vorräthig. **Wohne jetzt** **Gerechteste 127 pt.** **Baranowski, Gefindevermietherin.**

Ein Einspannerfuhrwerk mit Zubehör zu verkaufen. Ebenfalls zwei Pferdewägen zu vermieten. **Ein Hausdiener** kann sich melden. **Gasthaus zur „Blauen Schürze“.** **Manneschwäche** heilt gründlich und andauernd **Prof. Med. Dr. Bisenz** **Wien IX, Porzellangasse 31a.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur. **Elisabethstraße Nr. 7** sind 2 Zimmer nebst Entree unmobliert zu vermieten.

Phönix-Kohlenanzünder unentbehrlich für jede Haushaltung, **500 Stück 3 Mk., 1000 Stück 5 Mk.** zu haben bei **Julius Frase, Bäckerstraße 166.** Wiederverkäufer gesucht. **Dr. Spranger'sche Magentropfen** helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebel., Reibschm., Verschm., Aufgetriebensein, Stropheln zc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf. **Eine herrschaftl. Wohnung** in der II. Etage von 8 Zimmern und Zub. vom 1. Oktober oder sogleich zu verm. **Altit. Markt 294/95.** **W. Busse.** **Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör** zu verm. **R. Uebriek.**

Zusatz-Tarif

zum Drochkentarif für die Stadt Thorn vom 10. Februar 1888.
Während der zufolge der Straßenbahn-Legung notwendig gewordenen Sperrung der Brombergerstraße (I. Linie) sind für jede Fahrt aus der innern Stadt bezw. von den Bahnhöfen auf die Brombergerstraße und den zwischen dieser und der Weichsel gelegenen Stadttheil (Fischervorstadt) und umgekehrt, außer den Sägen des Drochkentarifs vom 10. Februar 1888 zu zahlen:
a. für 1 und 2 Personen ein Zuschlag von 10 Pf.
b. für 3 und 4 Personen ein Zuschlag von 20 Pf.
Thorn den 6. April 1891.
Der Magistrat.
Die Polizeiverwaltung.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Schuhmacher Leonhard Wieland aus Kl. Moder, welcher flüchtig ist, bezw. sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern. VI. 953. J. 162/91.
Thorn den 9. April 1891.
Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgerichte.
Beschreibung: Alter: 35 Jahre, Statur: mittel, Größe: 5 Fuß 2 Zoll, Haare: dunkelblond, Nase: flach, Zähne: vollzählig, Sprache: deutsch und polnisch, Bart: dunkler Schnurrbart, Augen: blau, Mund: gewöhnlich, Kleidung: dunkler Ueberzieher, grauer Anzug und schwarzer Hut.

Freitag den 17. April d. Js. vormittags 10 Uhr
Versteigerung von Roggenkleie, Zufmehl, Teig- und Brotabfällen, Spreu, Heu- und Strohabfällen im Bureau.
Königliches Proviantamt.

Zur Auftrage des Konkursverwalters werde ich
Donnerstag den 30. April cr. von 9^{1/2} Uhr morgens ab
in Lulkau
22 zwei- und dreijährige und 6 einjährige
Percheron-Füllen,
theils reiner Rasse, theils der Kreuzungsrasse angehörig, öffentlich an die Meistbietenden versteigern.
Harwardt, Gerichtsvollzieher.
Wagen stellt die Güterverwaltung zum Frühzuge in Ostasjowo bereit.

Öffentliche freiwillige u. Zwangsversteigerung.
Freitag den 17. d. Mts. vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem Hofe des Spediteurs Herrn Taube
1 Verdeckwagen, 1 eisernes Geldspind, Komptoir- Utensilien, Möbel und andere Gegenstände
sowie daselbst im Auftrage des Konkursverwalters verschiedene Speicherrutenstiele als:
Reinigungsmaschinen, Dezimalwaagen pp.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Das zur
J. Wardacki'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager, bestehend aus:
Stabeisen,
Mauerrohr,
Dachpappe,
Cement,
Schiffketten,
Haus- und Küchengeräthe, sowie sämtliche Stahl-, Messing- & Eisen-Waaren
wird billigst ausverkauft.
Gustav Fehlaue, Verwalter.

Auktion.
Alle noch vorhandenen Gegenstände als **Werkzeug, einige Möbel u. s. w.** des C. Labes'schen Nachlasses sollen
Dienstag den 16. d. Mts. vormittags 10 Uhr
Strohbandstraße 16 verkauft werden.

Holzverkauf.
In Forst Liffomitz jeden Tag durch Förster Strache Brennholz jeder Sorte.
In Forst Leszcz jeden Montag und Donnerstag Kiefern-, Eichen- und Birken-Nutzholz.
Brennholzverkauf jeder Art täglich durch Förster Wüstenei.

Heute Montag Abend 9^{1/2} Uhr nach dem Fackelzuge findet ein zwangloses

Zusammensein
im Schützenhause
statt.
Jeder willkommen.
R. Schmidt,
Stadtbaurath.

Neustädtische Kirche.
Der Unterricht der Stadtkonfirmanden beginnt am **Donnerstag den 16. April.**
Hänel, Pfarver.

Mein
Konfirmanden-Unterricht
beginnt Montag den 20. April.
Rühle,
Garnisonpfarrer.

Die Herberge
der vereinigten Innungen zu Thorn, Tuchmacherstraße 176/77, ist von sofort zu verpachten. Geeignete Bewerber wollen ihr Pachtgebot bis zum 20. April d. J. bei Herrn **F. Stephan** einreichen. Daselbst sind auch die Bedingungen einzusehen.

Ziegel
in allen Klassen,
Drainröhren
in verschiedenen gangbaren Dimensionen werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen
in Lulkau
verkauft.
Die gerichtliche Güterverwaltung.
Wir haben noch einen Posten gesäuerte

Schneibei
à 15 Pf. pr. Ctr. frei Waggon oder Fuhre Culmsee abzugeben.
Zuckerfabrik Culmsee.
Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich im Hause des Herrn Drechslermeister **Borkowski** — Schuhmacherstraße — eine Schneidestube für meine
Damenschneiderei
errichtet habe und bitte ich die geehrten Herrschaften um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Marie Fuhrmeister.

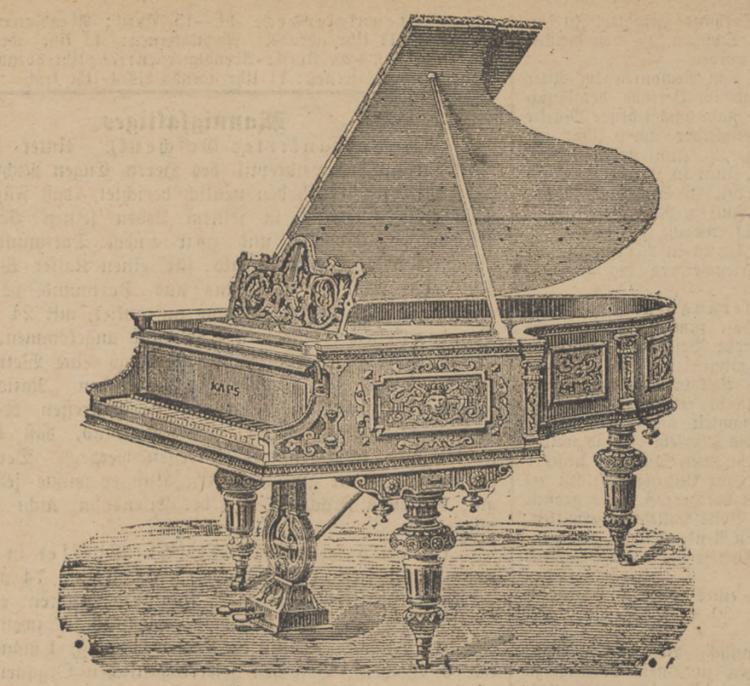
Junge Mädchen, welche die Damen-schneiderei erlernen möchten, wollen sich daselbst melden.
Alle
Klempnerarbeiten
sowie
Pappdach — Eindeckungen, Theerungen, Reparaturen
billigst bei
H. Patz, Klempnermeister.
Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Moser.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Schnelldampfer
Bremen - Newyork
F. Matfeldt,
Berlin, Invalidenstr. 93.
15 000 Mark gesucht
zur durchaus sicheren zweiten Stelle auf ein städt. Grundstück. Off. sub X. 100 an die Expedition dieser Zeitung.

Mark 15 000
zu 5%, innerhalb der ersten Hälfte des Jahrwerthes, auf ein Gut des Culmer Kreises gesucht. Offerten unter G. F. 42 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.
Herren-Wäsche
sauber und eigen zu waschen und zu plätten nimmt an
Krisinska, Witwe,
Marienstr. Nr. 282.
Herrschäftliche Wohnungen zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Blg.

Möblierte Stube
v. sofort z. verm. Coppersniftstr. 233, 3 Tr.
Ein möbliertes Zimmer
Gerechtigkeitsstr. 118 zu verm. vom 15. April.
Fein möblierte Wohnung
für 1-2 Herren per sofort
Schuhmacherstraße 421.
M. Zimmer u. Kab. part. z. v. Badestr. 16 II.
Ein möbliertes Zimmer
zu verm. Bromb. Vorst., Mellinstr. 36 a.
Elisabethstraße 259/262
ist in der 2. Etage eine Wohnung von 3 resp. 4 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör zum 1. Juli 1891 zu vermieten.
C. Schnuppe.
2 bis 3 Zimmer pp.
mit Vorgarten sind Bromberger Vorstadt Schulstraße 170 zu vermieten.

Die Wohnung des Hauptmanns Herrn Zimmer, bestehend aus 5 Stuben nebst Balkon, nach der Weichsel, hat vom 1. April cr. zu vermieten
Louis Kalischer, Baderstr. 72.
Größere herrschaftliche Wohnung Part.straße 128b, (renov.) m. Zubehör, Garten und Pferdebestall zu verm. Näheres Gerberstraße 267 b parterre.
2 herrschaftliche Wohnungen Bromb. Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. Js. ab zu vermieten.
G. Soppart.
2 Wohnungen
zum Preise von 85 und 90 Thaler p. a. v. sofort zu vermieten Culmerstr. 309/10.
Herrschäftliche Wohnungen in der III. Etage von 6 Zim. nebst Badestube und Zubehör in meinem neu ausgebauten Hause Brückenstr. 17 von sofort zu verm.
Poplawski.
Eine kleine Wohnung zu v. b. S. Krüger.



Unterm heutigen Tage habe ich
Herrn Kantor **Paul Grodzki**, Thorn Schillerstraße 412, den Alleinverkauf meiner auf allen großen Ausstellungen mit den höchsten Preisen prämiirten
Flügel und Pianinos
übertragen und halte bei Genanntem stets Lager in meinen Fabriken.
Ernst Kaps,
Dresden, April 1891. Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik.

Auf obige Erklärung Bezug nehmend, theile ergebnis mit, daß ich bei etwaigem Bedarf jederzeit zu Diensten stehe.
P. Grodzki, Kantor.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungsschäden.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn **Baumeister R. Uebrick** in Thorn eine Generalagentur unserer Gesellschaft übertragen haben.
Frankfurt a. M. den 4. April 1891.
Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungsschäden.
H. Kleeberg.

Die Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungsschäden
versichert zu billigen und festen Prämien Gebäude, Mobilien und Waaren gegen Wasserleitungsschäden, gleichviel ob dieselben durch Plagen der Ab- und Zufußleitungen, durch Offenlassen der Hähne, Ueberlaufen der Badenanmen, durch Verstopfungen der Klosetts und Abfußleitungen, durch Frost u. s. w. herbeigeführt werden. Die Gesellschaft kommt ihren Versicherten ferner für Schadenersatzansprüche von dritter Seite, z. B. seitens der Miether oder Nachbarn, auf.
Versicherungsanträge nimmt entgegen und nähere Auskunft ertheilt
der Generalagent **R. Uebrick, Thorn III.**

Die Drogen- u. Farbenhandlung
von
Anders & Co., Thorn, Brückenstr. 18
empfiehlt
trockne Maler- und Maurerfarben, streichfertige Oelfarben, Fußbodenfarben und Fußbodenlackfarben, Lacke, Pinsel, Broncen, Harzölfarben,
zweckmäßigster, billigster und wetterfester Anstrich für Säune, Thore, Fachwerk, Speicherluken, Fagaden u. s. w.
Carbolineum.

Möblierte Stube
v. sofort z. verm. Coppersniftstr. 233, 3 Tr.
Ein möbliertes Zimmer
Gerechtigkeitsstr. 118 zu verm. vom 15. April.
Fein möblierte Wohnung
für 1-2 Herren per sofort
Schuhmacherstraße 421.
M. Zimmer u. Kab. part. z. v. Badestr. 16 II.
Ein möbliertes Zimmer
zu verm. Bromb. Vorst., Mellinstr. 36 a.
Elisabethstraße 259/262
ist in der 2. Etage eine Wohnung von 3 resp. 4 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör zum 1. Juli 1891 zu vermieten.
C. Schnuppe.
2 bis 3 Zimmer pp.
mit Vorgarten sind Bromberger Vorstadt Schulstraße 170 zu vermieten.

Konservativer Verein.
Morgen Dienstag:
Herrenabend
im Schützenhause.

Dienstag den 14. April
4 Uhr nachmittags
General-Versammlung
der Kasino-Gesellschaft im Saale des
Garnison-Kasino
behufs Neuwahl des Vorstandes.

Schützenhaus.
Dienstag den 14. April cr.:
Grosses
Streich-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Börde (4. Pom.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musik-Diregent.

„Waldhäuschen.“
Täglich frische Milch.
Freunde von ernster Unterhaltung werden eingeladen am Bußtage den 22. d. M. nachmittags 4 Uhr in Lächel's Restaurant, Moder-Vorst. via Bergstraße.

Gest. Anmeldungen zum neuen
Tanzunterrichtskursus
nehme täglich in meiner Wohnung, Schuhmacherstraße 350 II. Etage, zwischen 11 bis 3 entgegen.
Hochachtungsvoll
Joseph von Wituski,
Balletmeister.

Die obere Schloßmühle
ist von sofort zu verpachten.
Gustav Fehlaue.

Engl. Zweirad
50", wenig gebraucht, vollständig renovirt, mit allem Zubehör, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Alt Silber
nimmt zu den höchsten Preisen in Zahlung
Oscar Friedrich, Juwelier.

Ein Kanzlist
wird gesucht.
Werth, Rechtsanw. u. Notar.

Einem Gesellen und zwei Lehrlinge verlangt
V. Kunicki, Klempnermeister.

Fuger
L. Bock.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme Culmerstr. 332.
Daselbst 1 auch 2 möbl. Zim. zu verm.
Gesangunterricht
mit durchaus kunstverständiger Stimmbildung, richtiger Vokalisation, feinem ausdrucksvollen Vortrag ert. Fr. Clara Engels, Brauerstraße 238, schrägüber Tilk.

Gediegenen Klavierunterricht, von anerkanntem Erfolge, raschem, sicheren Fortschreiten begleitet, ert. bei maß. Preisen
Frau Clara Engels,
Brauerstr. 234, schrägüber Tilk.

Elegante wie einfache
Damen- und Kinderroben
werden zu soliden Preisen angefertigt bei
E. Goertz, Bromb. Vorst., Hoffstr. 164.
Junge Mädchen zur Erlernung der Damenschneiderei können sich melden.

Apotheker Bergmann's Zahnwolle
zum augenblicklichen Stillen jedes Zahn-schmerzes. Erfolg garantiert. Vorräthig à Hüfte 35 Pf. bei Anton Koczwar.
M. J. mit Beköst. Kl. Moder Nr. 2 z. v. Kl. Wohnungen z. verm. **Blum, Culmerstr.**

Mein Grundstück Gr.-Moder 192, etwa 25 Morgen groß, bin ich willens, umständehalber, sofort zu verkaufen.
Wittwe Eva Liedtke.

Eine Wohnung in der 1. Etage, best. aus 6 Zimmern, a. B. nebst Pferdebestall, sowie eine Wohnung in der 4. Etage best. aus 4 Zim. nebst allem Zubeh., von sofort
Neufast 257 billig zu verm. Gest. Offerten d. b. Exp. d. Blg. erbeten.

1 Wohnung, 7 Zimmer und Zubehör, Pferdebestall u. Wagenremise, sofort zu vermieten.
A. Lohmeyer, Brombergerstr. 2.

Zwei Wohnungen der ersten u. zweiten Etage Coppersniftstraße 186 zu 4 Zimmern ic. sind sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **F. Loetz, Arbeiterstraße 188 h** und bei **Adolf Loetz, Seifenfabrik am Markt.**

Die 2. Etage, best. aus 5 Zimmern nebst event. früher zu vermieten.
Zisko, Coppersniftstr. 171.